

Allerseelenpredigt, am 1.11. Rohrbach, 2021

Lesung – Joh 3: So sehr hat Gott die Welt geliebt

Predigt:

Meine lieben Gläubigen!

Allerheiligen, Allerseelen hat mit unserer Vollendung zu tun, mit den letzten Dingen, die uns erwarten. Es führt uns dazu, einen Blick über dieses Leben hinaus zu machen.

Das ist für die meisten heute weit weg, wenn der Tod uns auch jederzeit treffen kann. Es braucht nicht viel und es ist mit unserem Leben zu Ende. Unser Leben in der reichen westlichen Welt und auch an vielen anderen Orten ist so schön geworden, dass der Gedanke an sein Ende keineswegs anziehend ist, außer bei schwerer Depression, bei großem Leid. Da befassen wir uns lieber mit den Anforderungen des Lebens und den erfolgreichen und angenehmen Seiten des Lebens. Und es ist so vielseitig und unterhaltsam geworden, dass wir keinen Augenblick mehr Langeweile verspüren müssten. Dann kann es allerdings passieren, dass der Tod wie eine Katastrophe, wie das Unerwartete schlechthin über uns hereinbricht, der eigene, oder der naher Angehöriger.

Therapeutisch ist es gut, wenn man sich Zeit nimmt für den Gedanken an das Ende. Das hilft einerseits einen gewissen Realismus zu pflegen, sich die Endlichkeit bewusst zu machen. Nur so können wir das Ende auch gut vorbereiten und gut auf das Ende zu gehen. Nur so erwischt es uns nicht auf dem falschen Fuß. Und der Gedanke an das Ende kann auch eine große Hilfe sein, die Lebenszeit, die man hat, möglichst sinnerfüllt zu nützen, indem ich mir die restliche Lebens-Zeit bewusst mache und überlegen kann, was ist mir noch wirklich wichtig. Nur so kann das für mich Wesentliche Raum bekommen in meinem Leben. Sonst teilt uns das Leben ein.

Auch Religiös gesehen ist der Gedanke an das Ende hilfreich. Ende ist dann nicht nur Schluss, sondern der Übergang in eine Vollendung.

Leid und Schicksal hat nicht das letzte Wort. Es gibt eine Vollendung im guten Sinn über dieses Leben hinaus. Das nimmt dieser Welt etwas die Dramatik und hilft die Ruhe zu bewahren. Aber auch gelassen an einer besseren, menschlicheren Welt zu arbeiten.

Die christliche Religion weist uns darauf hin, worauf es ankommt: Gott die erste Stelle in meinem Leben zu geben und die Liebe zu leben, so gut man kann. Denn wir werden einmal nicht nach Besitz und Reizen gefragt werden, sondern wie viel Liebe wir in unser Leben hineingelegt haben. Und Liebe braucht immer auch eine Entscheidung, wenn es wirklich Liebe ist, eine Entscheidung für andere Menschen, für einen selbst, für Gott. Das gibt unserem Leben eine klare Ausrichtung, einen tieferen Sinn und zugleich eine Geborgenheit.

Meine Erfahrung mit dem Glauben war, dass es mich mit einem großen Frieden erfüllt hat. Freilich ist es nicht leicht heute zu glauben in einer aufgeklärten Welt, die so viel weiß und doch oft das Wesentliche nicht zu wissen scheint.

Und der Gedanke an den Tod sagt mir auch, was ich dann zu tun habe. Mein Leben Gott zurückzugeben, zu danken für alles, was gut gelungen ist und dass es Gott weiter segnen möge, und für das andere um Verzeihung zu bitten im Vertrauen auf sein Erbarmen. Das gibt Frieden im Herzen und Frieden beim Hinübergehen. Das gibt eine Gelassenheit gegenüber dem Sterben.

Wie es mir dann wirklich geht, wenn es mit dem Sterben so weit ist, kann ich nicht wissen. Es hängt davon ab, wie leicht ich loslassen kann, mein Leben, meine Lieben, diese Welt. Aber auch das können wir schon in dieser Welt einüben in dem Bewusstsein, dass wir uns nichts mitnehmen können, außer unser Herz. Und das will Gott von uns, unser Herz, denn er ist ein Gott mit Herz. Und wir haben einen Platz in seinem Herzen. Amen.